

Eine derart breite Branchen- und Betriebsgrößenstreuung trägt wesentlich zur Entwicklung einer gesunden wirtschaftlichen Mischstruktur bei, wie sie unter raumordnerischen Gesichtspunkten allerorten angestrebt wird. Sie bedeutet zugleich für alle, die aus der fortschreitenden Industrialisierung des Landkreises direkten oder indirekten Nutzen ziehen, eine nahezu ideale Risikostreuung. Wie sehr die breitgefächerte Branchen- und Betriebsgrößenstruktur konjunkturelle Schwankungen auszugleichen vermochte, hat sich in der wirtschaftlichen Rezessionsphase des Jahres 1967 deutlich gezeigt.

Angesichts der finanziellen Potenz, die die industrielle Unternehmenswirtschaft für das gemeindliche Steueraufkommen bedeutet, sind die Gemeinden begrifflicherweise sehr an der Ansiedlung von Industrie interessiert. Die in jüngerer Zeit vom „Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München“ und von der Bezirksplanungsstelle bei der Regierung von Oberbayern erstellten landesplanerischen Gutachten weisen indessen mit durchaus überzeugenden Argumenten nach, daß die Industriensiedlung im Landkreis Dachau auf jene Schwerpunkte beschränkt bleiben muß, in denen die

erforderlichen infra-strukturellen Voraussetzungen gegeben sind bzw. geschaffen werden können. Die Kreisstadt wird dabei ihre dominierende Rolle nicht nur behalten, sondern als industrieller Standort in Zukunft noch weiter an Gewicht gewinnen, weil ihr als sogenanntes „Nebenzentrum 1. Grades“ im Großraum München diese Aufgabe gestellt ist. Sie wird daher in ihrer künftigen Flächennutzungsplanung sowohl den Erweiterungsbedürfnissen der ortsansässigen Betriebe Rechnung tragen als auch für künftige Neuansiedlung von Industrie geeignete Voraussetzungen schaffen müssen.

Daß zur Förderung eines gesicherten industriellen Wachstums die Bereitstellung geeigneten Baugrunds allein noch nicht genügt, sondern die vorhandene Infrastruktur dringender Verbesserung bedarf, ist weitgehend erkannt worden und findet ihren Niederschlag in dem vom Stadtrat im Herbst 1967 verabschiedeten Stadtentwicklungsplan.

Anschrift des Verfassers:

Stadtrat Theodor Wietek, Vorsitzender des Industrieverein Dachau e. V., 806 Dachau, Christian-Hergl-Straße 16.

Gewerkschaften im Landkreis Dachau

Von Gabriel Schaller

Schon um die Jahrhundertwende, also in der „guten alten Zeit“, kam es in der Marktgemeinde Dachau zu Gründungen von gewerkschaftlichen Organisationen. Als eine der ersten dieser Art waren der Verband der Nahrungs- und Genußmittelarbeiter, der Holzarbeiterverband, der Verband der Bauarbeiter, der Fabrikarbeiter und nach dem Ersten Weltkrieg in Verbindung mit der Umwandlung der Pulver- und Munitionsfabrik in die „Deutsche Werke“, kam der Metallarbeiterverband hinzu. Gewerkschaften in Dachau sind also nicht erst nach 1945 in Erscheinung getreten, sondern schon viele Jahre vorher. Aus dem Untertanenstaat 1918 entlassen, standen neben den sozialen und wirtschaftlichen Interessen, die Übernahme politischer Funktionen auf kommunaler und parteipolitischer Ebene mit im Vordergrund. Das Gewerkschaftskartell Dachau wurde Anfang der 20er Jahre gegründet, dem neben den Gewerkschaften und der SPD verschiedene Vereine, wie Attila Kraftsportklub, Freie Turnerschaft, Radfahrklub Solidarität und der Arbeitergesangverein angehörten. Ein eigenes Vereinsheim wurde in zäher und opfervoller Eigenarbeit der Mitglieder in der Brunngartenstraße erbaut, dem dann ein Veranstaltungssaal angefügt und in dem etwas später ein Kinobetrieb eingerichtet wurde. Die politische Arbeiterbewegung Dachaus hatte sich aus eigener Kraft, gepaart mit Idealismus und Solidarität, eine Wirkungsstätte geschaffen und die Kollegen von damals, die heute noch unter uns sind, erzählen noch

gerne aus jener Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, die 1933 zu Ende ging. Wo einst die Lieder der Arbeiterbewegung gesungen wurden, ertönten nun Kommandos und Marschritte der SA. Nach 1945 begann die gewerkschaftliche Arbeit sofort von neuem. Ein Ortsausschuß wurde 1945 gegründet. Es galt in jenen Jahren nicht nur Mitglieder zu werben, es mußten viele zusätzliche Aufgaben, die das Kriegsende mit sich brachte, mitbewältigt werden. Eine schwere und schwierige Zeit, an die sich heute nur noch wenige erinnern.

Im Gewerkschaftsbüro wurden in jenen Zeiten nicht nur die Betreuung der Mitglieder, sondern auch die Sorgen und Nöte mancher Betriebe, so weit es möglich war, bereinigt. Die Arbeitnehmerschaft mußte mit den Rechten und Pflichten im Sozial- und Arbeitsrecht geschult und vertraut gemacht werden. Die Mitgliederzahl stieg in kurzer Zeit auf fast 4 000 an. Jakob Schmid und Alois Seitz, heute 2. Vorsitzender im DGB-Landesbezirk Bayern, waren unermüdlich für die Gewerkschaften und die Arbeitnehmer tätig und mit ihnen die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter aus den im Kreisgebiet vorhandenen Gewerkschaften. Ab Übernahme des Bayer. Gewerkschaftsbundes in den Deutschen Gewerkschaftsbund im Jahre 1949 sind im Kreisgebiet folgende Gewerkschaften vorhanden: Bau-Steine-Erden, Druck und Papier, Chemie-Papier-Keramik, Holz, Land- und Forstwirtschaft, Nahrung-Genußmittel-Gaststätten, Metall, Öffentl. Dienste-Transport-Ver-

kehr, Gewerkschaft der Eisenbahner, Postgewerkschaft, Textil-Bekleidung, Handel-Banken-Versicherungen, Leder. So wie 1949 im politischen Raum ein neuer Abschnitt der Nachkriegsentwicklung begann — der erste Deutsche Bundestag wurde gewählt und das Grundgesetz in Kraft gesetzt, die politischen Machtgruppen und Interessengruppen formierten sich zur Mitgestaltung einer demokratischen und sozialen Gesellschaftsordnung — waren 1952 mit Inkrafttreten des Betriebsverfassungsgesetzes die Aufgabengebiete für die Gewerkschaften abgesteckt worden. Wie überall im Bundesgebiet lag der Schwerpunkt der gewerkschaftlichen Arbeit auch bei uns darin, die Mitglieder und Arbeitnehmer für die Tätigkeit als Betriebsräte heranzubilden, im Bereich der sozialen Selbstverwaltung (Kranken-, Renten-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung) die Vertretungsorgane mit Arbeitnehmervertretern zu besetzen, die Mitglieder im Sozial-, Arbeits- und Tarifrecht zu schulen und zu betreuen, bis hin zur sachbezogenen Gerichtsbarkeit. In Zusammenarbeit mit den einzelnen Gewerkschaften gelang es, die Anpassung der Lohn- und Gehaltsbedingungen an die Großstadt München Zug um Zug zu erreichen. Gewiß macht diese Arbeit

keine Schlagzeilen, aber sie dient der Sicherung und Verbesserung der Lebensbasis der Arbeitnehmerschaft, wie der Wirtschaft. Z. Zt. sind 3500 Arbeitnehmer in den Betrieben und Dienststellen gewerkschaftlich organisiert. Damit ist die Grundlage und Basis für die Vertretung der Arbeitnehmerschaft in wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen unserer Zeit gegeben und gewährleistet.

Für die Gewerkschaftsjugend haben wir 1954 ein schönes Jugendheim erbaut, das auch anderen Vereinen für ihre Jugendarbeit mit zur Verfügung steht. Ein Büroanbau im Jahre 1964 hat das Bild der Gewerkschaften im Landkreis nach innen und außen abgerundet. Unsere Arbeit war und ist kein Selbstzweck, sie ist morgen genauso notwendig wie sie es heute ist. Möge das die nachwachsende Generation erkennen und neben dem kritischen Argumentieren zum aktiven Mitarbeiten sich bereithalten, die Grundlagen dazu sind auch im Landkreis Dachau geschaffen und vorhanden.

Anschrift des Verfassers:

Kreisrat Gabriel Schaller, MdL, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Kreis Dachau, 806 Dachau, Anton-Burgmeier-Straße 2.

Die Sportpflege im Landkreis Dachau

Von Gunther E d e r e r

Die Leibesübungen sind uralte Formen menschlicher Betätigung, verwandt dem Urtrieb des Menschen, dem Spiel. In ihren vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten sind sie schon immer eine Ausdrucksform der Menschheitskultur gewesen. Doch erst als zu Beginn und im Verlauf des 19. Jahrhunderts die Leibesübungen eine „Volksbewegung“ wurden, stiegen sie zu einem festen Bestandteil der modernen Gesellschaftsordnung auf. Heute ist das Phänomen „Sport“ ein unüberschbarer Faktor in unserer Gesellschaft geworden. Dabei ist seine Bedeutung vielfältig, liegt aber besonders im soziologischen, gesundheitlich-hygienischen und pädagogischen Bereich.

Größten Wert hat der Sport für die Gesunderhaltung des Volkes. Das gilt gleichermaßen für beide Geschlechter, für jung und alt. Daher muß in erster Linie der Volks- und Breitensport gepflegt werden. Der Spitzen- und Hochleistungssport soll sich daraus folgerichtig entwickeln und unerläßlich und anregende Spitze sein.

Die Entwicklung der modernen Leibesübungen bis zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung spiegelt sich im Werden der Sportvereine des Kreises Dachau wieder. Der Ursprung aller Vereine für Leibesübungen war die volkstümlich-vaterländische Turnbewegung F. L. Jahns zur Zeit der Befreiungskriege (1810—13). Da ihre logische Entwicklung durch die politische „Turnsperr“ in fast allen Teilen Deutschlands bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts verzögert wurde, entstanden in Bayern erst in den 60er Jahren Turnvereine in größerer Zahl;

im Kreis Dachau war es der TV 1865 Dachau. Der zweite Anstoß kam von der Sport- und Arbeiterbewegung her; sie führte u. a. zur 1908 erfolgten Gründung der „Freien Turnerschaft“, dem heutigen ASV Dachau. Die Weimarer Republik begünstigte die Gründung demokratischer Sportvereine, es entstanden bis 1929 weitere sieben im ganzen Landkreis. Nach 1933 kam nur ein neuer Sportverein hinzu (SC Vierkirchen 1934), denn in dieser Epoche wurde der Sport zum bloßen Mittel zum Zweck abgewertet.

Erst der Aufbruch aus der totalen Niederlage, als mit der wirtschaftlichen und sozialen Wiedergeburt auch die demokratischen Kräfte frei wurden, ließ seit 1947 achtzehn der insgesamt dreißig Sportvereine unseres Kreises entstehen. Der freudebetonte Sport, von allen Zweckbestimmungen befreit, wurde gesuchter Ausgleich zum Alltag der Arbeit. Aber zum einzigartigen Aufstieg der Sportbewegung, der bis in unsere Tage anhält und auch alle bestehenden Vereine mit erfaßte, trugen noch folgende drei Faktoren bei: die große Zahl der Neubürger, der verdoppelte Anteil der Jugendlichen und nicht zuletzt die Eroberung der Leibesübungen durch die Frau.

Zahlenmäßige Entwicklung des Sports seit 1945

Die in der überfachlichen sportlichen Dachorganisation zusammengeschlossenen Sportler sind zur größten „Volkspartei“ geworden. 1945 hatten die damaligen 12 Sportvereine noch 500 Mitglieder. Mit der allmählichen